

Ohne Moos nix los: Der richtige Umgang mit Geld

Seminar von HAUS RISSEN

durchgeführt in der Hanielakademie, Duisburg

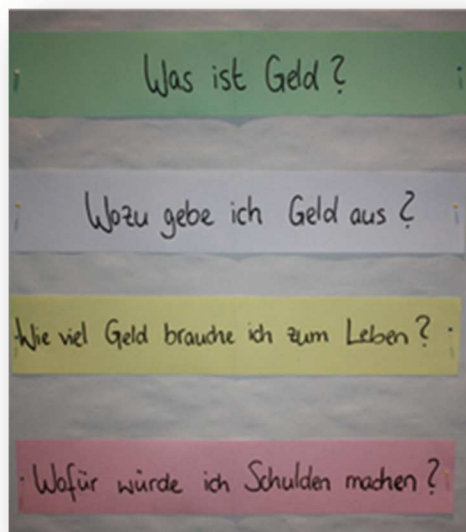
für Schüler/-innen der 10. Klasse der Aletta-Haniel-Gesamtschule, Duisburg

am 7. Dezember 2015

Um dem richtigen Umgang mit Geld einen Schritt näher zu kommen, ist es sinnvoll, sich mit den persönlichen Finanzen und dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Die 22 Schüler/-innen der Aletta-Haniel-Gesamtschule in Duisburg haben dafür am 7. Dezember von HAUS RISSEN neue Denkanstöße erhalten.

Im Seminar erhielten die Teilnehmenden aus dem strukturschwachen Stadtteil Duisburg-Ruhrort eine Einführung zum Thema Geld, Schulden und Haushaltsführung. Weitere Themen waren Steuern, Versicherungen, Sozialleistungen sowie Miet- und Lebenshaltungskosten. Da eine größere Anzahl der Teilnehmenden selbst erst seit wenigen Jahren in Deutschland lebt, waren diese Informationen zum deutschen Wohlfahrtsstaat (größtenteils) neu für sie.

Ziel des Seminars war es, die Jugendlichen auf den bewussten Umgang mit Geld und somit auf das Leben nach der Schulzeit vorzubereiten. Über gezielte Fragen und Impulse sollten die Teilnehmenden zum Nachdenken angeregt werden. Sie sollten sich bewusst mit den Elementen eines Gehaltszettels auseinander setzen, um realistisch auf die eigene Berufsplanung und die damit einhergehende finanziellen Möglichkeiten zu blicken. Außerdem sollten die Hinweise auf Stolperfallen der Gefahr einer Überschuldung entgegen wirken.





HAUS RISSEN HAMBURG

INSTITUT FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND WIRTSCHAFT

Mit der ersten interaktiven Übung setzte die **Seminarleiterin Manja Jacob** dann auch direkt am eigenen Vorwissen und den Erfahrungen der Schüler/-innen an. Anhand von vier Fragen sollten sie ihre eigenen Gedanken in einem Brainwalk, einer Art Brainstorming mit Laufen, schriftlich festhalten. Nach einer kurzen Vorstellung der Fragen im Plenum, wurden diese an vier Metaplanwände gepinnt, im Raum verteilt und die Jugendlichen hatten jeweils zwei Minuten pro Wand um diese mit Antworten zu ergänzen.

Dabei stellte sich heraus, dass die meisten Teilnehmenden, wie der Durchschnittsjugendliche laut Statistiken, ihr Geld für Kleidung und Freizeitaktivitäten ausgeben. Einige konnten sich darüber hinaus vorstellen, für ein Auto oder ein Haus Schulden zu machen. Was die Frage angeht, wie viel Geld man eigentlich zum Leben braucht, so reichten die Antworten von Hartz IV bis drei Millionen Euro. Dabei kam in der Gruppe immer wieder die Diskussion auf die Bedeutung von Geld für jede/n einzelne/n.



An diese erste Übung anknüpfend wurde der Gehaltszettel von „Berufseinsteiger Markus“ (siehe Anhang) genauer betrachtet. In Kleingruppen wurde jede steuerliche oder versicherungsrelevante Abgabe nach ihrem Hintergrund und der jeweiligen Berechnung unter die Lupe genommen. Nach und nach füllte die Gruppe gemeinsam eine Tabelle **Vom Brutto zum Netto** aus.

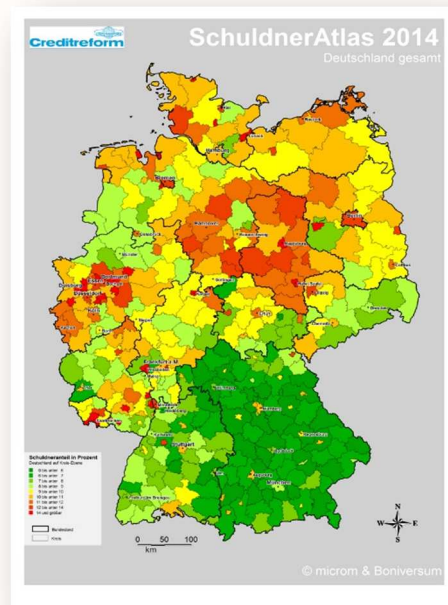
In der Auswertung konnte geklärt werden, dass sehr viele Abgaben mit anderen Bereichen des Lebens verbunden sind, so z.B. die Krankenversicherung. Den Schüler/-innen war zuvor nicht klar, dass über das Gehalt in bestimmte Finanztöpfe eingezahlt wird, die auf den ersten Blick nicht so viel mit Arbeit zu tun haben. Aber auch die Erkenntnis, dass man, außer bei der Kirchensteuer, keine Möglichkeit hat, sich von den Abgaben „zu befreien“, war für einige Teilnehmer/-innen überraschend. Vor allem bei dem Thema Pflege, dass viele der Teilnehmenden als Aufgabe der eigenen Familie ansehen, konnten sie nur schwer nachvollziehen, warum es dafür eine eigene staatliche Versicherung gibt, die zudem für alle verpflichtend ist.



HAUS RISSEN HAMBURG

INSTITUT FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND WIRTSCHAFT

Bei den Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteilen ist die Gruppenarbeit aber nicht stehen geblieben, auch wichtige Elemente wie die Haftpflichtversicherung, Kosten der ersten eigenen Wohnung und die Frage nach dem richtigen Transportmittel (Auto oder ÖPNV?) wurden besprochen und entsprechend von Markus' Nettogehalt abgezogen. Die meisten Teilnehmenden waren am Ende dann doch sehr enttäuscht, wie wenig noch für all die Dinge übrig bleibt, für die sie aktuell vergleichsweise viel Geld ausgeben.



Ein kurzer Impulsvortrag vor dem Mittagessen konnte dann das Augenmerk noch einmal auf ein weiteres Teilthema lenken, indem der **Schuldneratlas** von 2014 vorgestellt wurde. Gerade Duisburg gilt leider als eine Hochburg von Menschen, die selbst überschuldet sind. Die Studie der Unternehmensgruppe Creditreform hat dabei auch hervorgebracht, dass eine schlechte Haushaltsführung vererbt wird und zu einer neuen Gruppe von jungen Menschen mit Schulden führt. Dies veranlasste einige Schüler/-innen dazu, ihr eigenes Elternhaus zu reflektieren. Einige sprachen ganz offen darüber, dass es in ihrer Familie bereits Schulden gab.

Nach dem Mittagessen wurde das bisher erarbeitete Wissen noch einmal über ein **Quiz zum Thema Geld** aufgerufen und gesichert. Außerdem ermöglichte die letzte Frage nach der Prozentzahl von verschuldeten jungen Menschen zwischen 20 und 24 Jahren den Übergang zur nächsten Seminareinheit. Der Anreiz, mit einer richtigen Antwort ein Bonbon zu gewinnen, hat darüber hinaus einige Schüler/-innen am Ende dazu veranlasst, nach noch mehr Fragen zu bitten (dies spiegelte sich dann auch in den anonymen Evaluationsbögen am Ende des Seminars wieder).



HAUS RISSEN
HAMBURG

INSTITUT FÜR INTERNATIONALE POLITIK UND WIRTSCHAFT

Daniela Sicking, Schuldnerberaterin des Diakoniewerks Duisburg gab in der letzten inhaltlichen Seminareinheit den Jugendlichen einige bekannte und viele neue Impulse zu möglichen Schuldenfallen. Moderationskarten mit Begriffen wie Dispositionskredit, Schufa, das Kleingedruckte, Lastschriftverfahren oder Ratenzahlungen boten viele Anlässe für ein offenes Gespräch, in dem die Teilnehmenden sowohl Erfahrungen mit der Gruppe teilen als auch eigene Fragen stellen konnten. Dabei ging es um die Gefahren bei Handyverträgen, die sich automatisch verlängern oder auch die Schwierigkeiten im betreuten Wohnen selbstbestimmt über sein Geld zu verfügen.

In der Seminauswertung fasste die Seminarleiterin Manja Jacob die einzelnen Elemente des gesamten Seminars noch einmal zusammen und ließ abschließend die Schüler/-innen selbst ein Resümee ziehen. Diese hoben noch einmal hervor, dass sie nun nicht nur mit vielen neuen Informationen, sondern auch einigen neuen Fragen den Raum verlassen werden. Die häufigste Frage blieb: Wie viel Geld brauche ich persönlich wirklich zum Leben und was will ich mir später leisten können?

Hamburg, den 22. Februar 2016

Manja Jacob

Schüler/-innenstimmen (aus den anonym ausgefüllten Evaluationsbögen):

„Habe viel dazugelernt.“

„Es war umfangreich und wichtig für unser weiteres Leben.“

„Es war eine sehr gute Zusammenarbeit. Lob an Frau Jacob.“

„Es hat mir sehr geholfen und es hat auch Spaß gemacht.“

„ Das Gute war, dass Frau Jacob alles verständlich erklärt hat und jede Gruppe mit Aufgaben versorgt hat.“

„Am Ende des Seminars hat man gemerkt, dass z.B. für vieles kaum noch Geld übrig bleibt, wenn man ein Azubi ist.“